

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XL.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

Nagels kläglich um das Leben gebracht. Unter weiterer Verfolgung des einmal errungenen Sieges wurde das Reich Jabins binnen Kurzem völlig zerstört. Debhora und Barac hielten über diese denkwürdige Begebenheit einen zu Gottes Ehre gedichteten besonderen Lobgesang.

Wer die Ginäer sind, erklärt der Erzähler des Buches der Richter selbst (cp. 4, 11.), nämlich die Nachkommen Hobab's, des Schwagers Moyses, welcher auf Einladung dieses Letzteren (vergl. §. 71.) sich dem Zuge der Israeliten angeschlossen hatte. Woher dieselben den Namen Ginäer erhalten haben, darüber geben die Quellen keinen Aufschluß. Num. 24, 21. in der Weissagung Balaam's (vergl. §. 92.) kommen auch schon Ginäer vor, welche jedoch von den hier genannten verschieden und wahrscheinlich mit der Genes. 15, 19. erwähnten heidnischen Völkerschaft ein und dasselbe sind.

XL. Richter. Fortsetzung.

G e d e o n.

§. 174.

Judic. 5, 32 — 6, 32. cp. 8, 18. 19.

Nach einer vierzigjährigen Ruhezeit geriethen die Israeliten im Jahre 2788 in Folge neuen Abfalls unter die Knechtschaft von Dreh, Zeb, Zebec und Salmana, vier madianitischen Königen, welche sieben Jahre lang bis zum Jahre 2795 mit Hilfe der Amalekiter durch räuberische Streifzüge das Land völlig ausaugten und verheerten. Da nun die Israeliten in ihrer Noth sich wieder zu Gott wendeten, erhielten sie durch einen Propheten zur Antwort, daß sie ihr zeitliches Unglück weiter nichts als ihrem eigenen Abfall von dem mit Gott geschlossenen Bunde zu verdanken hätten. Indessen erschien der Engel Gottes in dem nämlichen Jahre 2795 dem Gedeon, einem hochstämmigen Israeliten aus dem Stamme Manasse diesseits des Jordans, dessen leibliche Brüder von Zebec und Salmana am Berge Thabor waren ermordet worden, während er gerade mit dem Ausdreschen des Getreides in einer heimlich verborgenen Kelter beschäftigt war, und kündigte ihm an, daß Gott durch seine Hand die Macht der Madianiter vertilgen werde. Zugleich trug er ihm, nachdem er ihn zuvor durch die übernatürliche Verbrennung eines ihm dargebrachten Opfers von der Wahrheit seiner göttlichen Erscheinung vergewissert hatte, vorläufig auf, den Altar des Bösen Baal's, der auf dem Grund und Boden seines väterlichen Erbtheils sich befand, zu zerstören, anstatt dessen aber an der Stelle des verzehrten Opfers dem wahren Gott einen neuen Altar

aufzurichten. Aus Furcht vor seinen eigenen Stammgenossen vollführte Gedeon den erhaltenen Befehl bei Nachtzeit, und als des anderen Tages die Baalsdiener von Joas, dem Vater Gedeon's, dessen Auslieferung verlangten, um ihn für die begangene Beleidigung Baal's am Leben zu strafen, rettete ihn sein Vater nur durch die einfache, aber treffende Bemerkung, daß wenn Baal wahrer Gott wäre, derselbe seine beleidigte Ehre wohl selber an ihm am besten werde zu rächen wissen, eine Antwort, welche dem Gedeon den scherzhaften Beinamen Zerobaal, Baals-rache, verschaffte.

§. 175.

Judic. 6, 33 — 7, 8.

Getreu der an ihn ergangenen göttlichen Berufung, stieß Gedeon bei dem nächsten Einfalle, welchen das madianitische und amalekitische Heer in das Land Canaan machte, in das Horn und versammelte aus den nördlichen Stämmen Israels ein Heer von 32,000 Mann, welche sich seiner Leitung gegen die Madianiten anvertrauten. Inzwischen wies Gott Gedeon, dem er unterdessen auf seine Bitte ein doppeltes wunderbares Zeichen zum Unterpfande, daß er durch seine Hand gewißlich Israel erlösen wolle, gegeben hatte, an, jeden, wer nur immer aus der versammelten Schaar keinen rechten Muth zum Kriege habe, wieder nach Hause zu schicken, worauf nach gemachter Ankündigung nur 10,000 bei ihm blieben. Aber auch von diesen 10,000 erwählte Gott zur Führung des gebotenen Krieges nur jene 300 aus, welche auf eine gemachte Probe, statt wie die übrigen am Rande des Baches auf beiden Knieen mit vorgebeugtem Oberleibe auf die Hände gestützt das Wasser mit vollen Zügen hineinzuschlürfen, daselbe auf ein Knie gestützt mit der Hand zum Munde führten. Diese 300 versahen sich mit Trompeten und Speisevorrath, während die anderen 9700 friedlich nach Hause zurückkehrten.

§. 176.

Judic. 7, 8 — 15. cf. ep. 8, 10.

Bevor Gedeon das am Fuße des Berges befindliche 120,000 Mann starke feindliche Lager angreifen durfte, befohl ihm Gott zu einstweiliger Stärkung seines Muthes allein mit seinem Knaben Phara herabzusteigen, um zu hören, was im feindlichen Lager gesprochen werde. Dort vernahm Gedeon zu seinem Erstaunen, wie ein soeben aus dem Schlafe erwachter Kriegsknecht dem anderen einen Traum erzählte, daß er nämlich im Schlafe ein Gerstenbrod vom Berge habe sehen herabrollen, welches das ganze

Lager zu unterst zu oberst gekehrt und dem Erdboden gleichgemacht habe, welchen Traum ihm sein Nachbar so auslegte, daß dieses Gerstenbrod nichts Anderes als das Schwert Gedeon's bedeute, welchem Gott das ganze madianitische Lager werde in die Hände geben. Durch dieses angehörte Gespräch ermunthiget, kehrte Gedeon augenblicklich auf den Berg zurück, und forderte die oben gelagerten 300 Israeliten auf, gutes Muthes zu sein, und sich augenblicklich zum Angriffe bereit zu halten.

§. 177.

Judic. 7, 16 — 25. ep. 8, 10.

Gedeon theilte seine 300 Begleiter in drei Haufen, und gab ihnen nebst Trompeten einem jeden einen irdenen Krug mit einer in demselben verborgenen brennenden Fackel in die Hand. Hierauf wies er sie an, sich von drei verschiedenen Seiten her dem feindlichen Lager zu nähern, und sobald sie den ersten Schall der Trompete von seiner Seite her vernommen, auch von den beiden übrigen Seiten aus in die Trompeten zu stoßen und ein herzhafte Kriegsgeschrei zu erheben. Diese unter gleichzeitiger Zerbrechung der mitgenommenen Krüge ausgeführte Kriegslist erregte in dem plötzlich durch hellen Fackelschein erleuchteten madianitischen Lager eine so grenzenlose Bestürzung, daß die Feinde, Freund und Feind nicht von einander unterscheidend, mit den Waffen in der Hand übereinander selber herfielen, und daß die gänzliche Verwirrung desto höher stieg, je länger die Israeliten mit dem Schalle der Trompeten fortfuhren. Gegen Anbruch des Tages erst löste sich der ganze wilde Knäul in eine allgemeine Flucht auf, welcher jedoch Gedeon dadurch zuvor kam, daß er durch Boten, die er in das ganze Gebirg in der Eile umher sandte, die benachbarten Ephraimiten aufforderte, durch Befehung der Furth über den Jordan dem feindlichen Heere den Rückzug abzuschneiden. Dieß gelang in einer so vollkommenen Weise, daß sämtliche 120,000 Mann auf dem Plage blieben, und daß unter den Wenigen, welche bereits über den Jordan entkommen waren, die Häupter der beiden Könige Oreb und Zeb dem Gedeon im Triumphe zurückgebracht wurden.

§. 178.

Judic. 8, 1 — 12.

Nachdem Gedeon eine kleine Eifersucht der Ephraimiten, die sich darüber beschwerten, daß sie nicht sogleich zur Theilnahme am Kampfe herbeigerufen worden, durch seine Bescheidenheit glücklich beschwichtigt,

überschritt er mit seinen 300 Mann den Jordan, um den bereits davon getragenen völligen Sieg noch weiter zu verfolgen, zumal da eine 15,000 Mann starke Abtheilung des madianitischen Heeres unter Anführung der Könige Zebec und Salmana für den Augenblick noch jenseits des Jordans zurückgeblieben war. In der Erwartung, für seine ermüdeten Gefährten durch einen Bissen Brod eine augenblickliche Erquickung zu erlangen, fand jedoch seine Bitte bei den Männern von Soccoth und Phaniel eine so kühle Aufnahme, daß er mit leeren Händen abziehen mußte, übrigens den Bürgern beider Ortschaften ankündigte, daß er, falls Zebec und Salmana in seine Hände fielen, ihre feige Herzlosigkeit nachdrücklich mit Zerstörung beider Orte sammt ihren Einwohnern bestrafen werde. Inzwischen erfocht er auch über den noch übrigen madianitischen Rest, welcher von dem Geschehenen noch nicht benachrichtiget, sich keines Ueberfalls versah, noch an demselben Tage den vollkommensten Sieg, und führte die beiden übrigen auf der Flucht gefangen genommenen Könige Zebec und Salmana des anderen Tages lebendig mit sich zurück.

§. 179.

Judic. 8, 13 — 21.

Das Erste, was er auf der Rückkehr that, war, daß er seiner ausgesprochenen Drohung getreu 77 Aelteste und Vorsteher der Gemeinde Soccoth mit Dornen und Disteln der Wüste zugleich zermalmen ließ, und auch sonst den ganzen Ort, sowie den nahe gelegenen Thurm Phaniel mit Ausrottung seiner Einwohner verwüstete. Das Zweite, daß er die beiden Könige Zebec und Salmana zur Strafe dafür, daß sie seine lieblichen Brüder am Berge Thabor umgebracht hatten, eigenhändig wieder-tödtete, indem sein Sohn Jether, welchem er zuerst geheissen, daß er sie erschlagen sollte, weil er noch Knabe war, aus Schüchternheit vor einer so ernsten Handlung zurückgewichen war.

Diese Beispiele scharfer Justiz in dem sonst so sanften und milden Charakter Gedeon's dürfen dem Leser der biblischen Geschichte aus dem Grunde weniger Anstoß geben, wenn man bedenkt, welcher Anlaß demselben von beiden Seiten, namentlich aber von Seite seiner eigenen Volksgenossen, der Einwohner von Soccoth und Phaniel gegeben worden war. Der siegreiche Gedeon war überdies nicht bloß augenblicklich Heerführer, sondern trat dem eingetretenen Herkommen gemäß mit errungenem Siege sogleich auch die richterliche Verwaltung des ganzen Landes an. Wir dürfen unter diesen Umständen nicht glauben, daß Gedeon weder an den beiden feindlichen Königen Zebec und Salmana, noch an seinen eigenen widerspännigen Stammgenossen aus bloßer Rachsucht gehandelt habe, sondern vielmehr in der nothgedrungenen Absicht, sich dadurch in seinem neu-

erworbenen Regierungsanschen hinreichend zu befestigen, ein Zweck, dessen Erreichung einmal bei solchen Menschen, die für die Eindrücke der Güte und Sanftmuth unempfänglich sind, nicht anders als durch Anwendung eines zeitgemäßen Rigorismus möglich ist.

§. 180.

Judic. 8, 22 — 32.

Aus Dankbarkeit für diese so heldenmüthige Befreiung aus der madianitischen Obergewalt boten die Israeliten dem Gedeon die erbliche Königswürde an, welche er jedoch, zufrieden mit der von selbst ihm zufallenden Richter Gewalt, bescheiden von sich ablehnte. Statt dessen erbat er sich aus der gemachten Beute die goldenen Ohrringe, welche die Madianiten zu tragen pflegten, aus denen er in der Folge ein schweres goldenes Untergewand fertigen ließ, welches später zu seinem und seines Hauses Schanden von dem israelitischen Volke götzendienlich mißbraucht wurde. Uebrigens richtete er Israel glücklich 40 Jahre hindurch bis zum Jahre 2835, und hinterließ bei seinem Tode eine blühende Familie von 70 Söhnen, die er aus mehreren rechtmäßigen Ehefrauen erzeugt hatte, wozu ein von seiner in Sichem wohnhaften Concubine geborner Sohn mit Namen Abimelech hinzukam.

XLI. Richter. Fortsetzung.

Abimelech, Thola, Jair.

§. 181.

Judic. 8, 33 — 9, 21.

Kaum hatte Gedeon die Augen zugebrückt, als die Israeliten auch wieder, ungedenkt der erfahrenen Rettung aus Feindeshand, in den Baalsdienst zurückfielen und in der Nähe von Sichem sogar einen Tempel mit einem besonderen Tempelschatze zu seiner Ehre errichteten. Bei solcher Gemüthsstimmung fand Abimelech, Gedeon's nebenehelich erzeugter Sohn, keine große Schwierigkeit, die Sichemiten, seiner Vaterstadt Einwohner zu bereden, daß sie ihm aus dem Tempelschatze zur Gründung einer Alleinherrschaft über Israel unter vorgängiger Beseitigung seiner Brüder die nöthigen Mittel gaben, welche letztere er, siebenzig an der Zahl, verbrecherischer Weise kaltblütig in dem eigenen Hause seines Vaters ermordete. Nur Joatham, dem kleinsten von allen gelang es, dem allgemeinen Blutbade glücklich zu entinnen, welcher sodann von dem Berge Garizim,